

Fact-Sheet II

Version vom 20. August 2008

Bilaterale Standortbestimmung:

Jeder zweite Franken wird im Ausland verdient

Die schweizerische Volkswirtschaft war schon immer aussenwirtschaftlich stark verflochten: die Import- und Exportquoten gemessen am Bruttoinlandprodukt gehören weltweit zu den höchsten. Insbesondere der Export bildet für die Schweiz eine wichtige Konjunkturstütze.

Die Zahlen sind eindeutig: Die EU ist der zentrale Wirtschaftspartner für die Schweiz. Rund 62 Prozent aller Exporte der Schweiz gingen 2007 in die EU. Wichtigste Handelspartner sind Deutschland, Italien und Frankreich. Der Exportanteil in die Mitteleuropäischen Länder lag bei rund 15,7 Prozent, Tendenz steigend. Im Folgenden werden die verschiedenen Auswirkungen der Bilateralen Verträge I und II, die der Bundesrat mit der EU ausgehandelt hat, beleuchtet. Sie werden auch Thema der 15. Internationalen Tagung des Europa Forum Luzern vom 10. November 2008 sein. Denn jeder dritte Arbeitsplatz in der Schweiz ist heute direkt oder indirekt von den internationalen Handelsbeziehungen abhängig. Dies bestätigt Hans-Peter Zehnder, VR-Präsident der Zehnder Group AG, einem führenden Industriegüter-Hersteller mit einer Produktionsstätte in Polen: „Wir verkaufen einen hohen Anteil der in der Schweiz hergestellten Güter im EU-Raum. Ein leichter Zugang zu neuen EU-Ländern eröffnet uns zusätzliche Marktchancen und sichert damit die Beschäftigung „zu Hause“.

Wettbewerbsfähigkeit sichern

Für Hans-Rudolf Schurter, Geschäftsleiter der Luzerner SCHURTER-Gruppe, ein international tätiger Elektronikzulieferer aus der Zentralschweiz, sichern die bilateralen Handelsabkommen mit der EU die internationale Wettbewerbsfähigkeit. „Einerseits können wir mit den Abkommen über die Personenfreizügigkeit ohne grosse administrative Hürden ausländische Fachkräfte aller Schattierungen rekrutieren, die wir in der Schweiz nicht mehr finden würden. Andererseits ist es uns möglich, in der EU Fertigungsstätten für Produkte aufzubauen, die in der Schweiz nicht hergestellt werden können. So produzieren wir heute in Tschechien, der Slowakei und Rumänien. Die vereinfachten Zollformalitäten mit der EU ermöglichen uns den Aufbau einer kosteneffizienten Logistikkette ohne zeitraubende und komplizierte administrative Formalitäten. Nicht zuletzt deshalb weist die SCHURTER-Gruppe in den letzten Jahren ein solides Wachstum aus, und das gerade auch im europäischen Raum.“

Technische Handelshemmnisse abbauen

In einer globalen Marktwirtschaft erhalten international anerkannte Zertifizierungen einen immer höheren Stellenwert. Wie das Beispiel der MSE Meili AG aus Zürich zeigt. Als international tätiges Klein-Unternehmen für hochspezialisierte Messgeräte für Forschung und Produktion ist sie auf das bilaterale Abkommen über den Abbau von technischen Handelshemmnissen angewiesen. „Oft verlangen die Kunden in der chemischen oder energieerzeugenden Industrie EU-konforme ‘ATEX’-Zertifikate für den Einsatz in explosionsgefährdeten Bereichen. Nebst einer Baumusterprüfung bedeutet dies für uns auch aufwendige Stückprüfungen, welche wir nicht selbst durchführen können. Dank dem bilaterale Abkommen können die Prüfungen von unserem Zertifizierungspartner ‚Electrosuisse‘ durchgeführt werden. Dies vereinfacht unsere Prozesse deutlich und wir sparen so Zeit und Geld.“ erzählt Inhaber Reto T. Meili.

Schweizer Politik - wie weiter?

Bereits 1972 wurde mit dem Freihandelsabkommen ein bedeutender Markstein gesetzt, der nach dem EWR-Nein wirksam ausgedehnt wurde. In zwei Verhandlungsrunden sind mehrere Abkommen abgeschlossen worden, von denen namentlich jene über die technischen Handelshemmnisse, zur Zinsbesteuerung und Personenfreizügigkeit sowie ‚Schengen/Dublin‘ von grosser Tragweite sind. Seither werden erneut Verhandlungen geführt (Stromtransit), Verhandlungsmandate sind vom Bundesrat verabschiedet (Agrarfreihandel) oder Dossiers sind in einer Abklärungsphase (z.B. öffentliche Gesundheit). Auch auf anderen Ebenen ist die Kooperation mit der EU vertieft worden, so etwa im Rahmen der Ostzusammenarbeit. Kontroverse Standpunkte bestehen demgegenüber im Bereich von kantonalen Besteuerungsmodalitäten für Unternehmen.

Hier wird ein offener Dialog zwischen der Schweiz und der EU seit November 2007 geführt, ohne in Verhandlungen zu treten. Und schliesslich steht 2009 gegebenenfalls die Referendumsabstimmung über die Personenfreizügigkeit bevor. Das bilaterale Voranschreiten ist für die Schweiz der zurzeit einzig realistische Weg. Er ist vom Souverän legitimiert und trägt unseiner institutionellen Besonderheiten (direkte Demokratie, Föderalismus, Konkordanzregierung) Rechnung. Zudem bietet er aus heutiger Sicht sowohl politisch als auch wirtschaftlich tragfähige Strukturen. Die Schweiz profitiert vom wachsenden EU-Binnenmarkt, ohne sich institutionell integrieren zu müssen. Offen ist, wie sich dieser Weg angesichts der Dynamik der EU langfristig für die Schweiz bewährt und wohin er führen wird.

Europa Forum Luzern – Tagung vom 10. November 2008

Das 15. internationale Europa Forum Luzern lädt zur Standortbestimmung des bilateralen Wegs mit Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Danuta Hübner, Mitglied der Europäischen Kommission, sowohl aus der Sicht der Schweiz als auch der EU ins KKL Luzern ein. Einerseits soll aufgrund der gemachten Erfahrungen eine Bilanz gezogen werden. Andererseits gilt es,

den Blick in die Zukunft zu richten. Beleuchtet wird der künftige europapolitische Weg der Schweiz vor dem Hintergrund der absehbaren Entwicklungen in der EU. Referenten wie Pascal Gentinetta, CEO von economiesuisse, Botschafter Urs Bucher, Chef des Integrationsbüros EDA/EVD, der Unternehmer Hans Hess, Verwaltungsratsvizepräsident Geberit AG, die Nationalräte Christa Markwalder (FDP) und Pirmin Schwander (SVP) sowie weitere ziehen an der Tagung Bilanz und blicken in die bilaterale Zukunft. Zu erwarten sind kontroverse Diskussionen. In den Pausen stehen der Austausch und die Vernetzung zwischen Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Fokus.

Europa Forum Luzern im KKL Luzern: Montag, 10. November 2008, 13 bis 18.15 Uhr (Eintritt CHF 150.00/€ 100.00) – öffentliche Veranstaltung 19 – 21 Uhr (Eintritt gratis), Buffet-Dinner ab 21 Uhr (CHF 100/€ 67). Weitere Informationen und Anmeldung: www.europa-forum-luzern.ch oder Tel. 041-318 37 87.

<Bildlegende> Bundesrätin Micheline Calmy-Rey sowie die EU-Kommissärin Danuta Hübner werden am 15. Internationalen Europa Forum Luzern vom 10. November 2008 im KKL Luzern Chancen und Perspektiven in der Zusammenarbeit aufzeigen.

Medienkontakt:

KommunikationsWerkstatt, Beatrice Suter

Tel. +41-41-660 96 19 – suter@kommunikationswerkstatt.ch

horwerstrasse 87
ch - 6005 luzern
t +41 41 318 37 87
f +41 41 318 37 10
info@europa-forum-luzern.ch
www.europa-forum-luzern.ch